

Das Stammbuch

DER GRAFEN UND HERZÖGE VON KLEVE

Zur Geschichte eines Buches von Friedrich Gorissen

Im Besitz des Kreises Dinslaken befindet sich ein schöner Pergamentband aus dem Jahre 1614, der eine Anzahl ganzseitiger PorträtHolzschnitte der klevischen Grafen und Herzöge enthält. Wir haben den Historiker Dr. Friedrich Gorissen gebeten, uns über die Geschichte dieses Buches eine fachkundige Antwort zu geben.

In den sechziger und siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts ist bei zwei Arnheimer Verlegern in mehreren von einander mehr oder weniger unterschiedenen Auflagen ein Werk erschienen, das unter dem summarischen Titel eines *Stammbuch der Grafen und Herzöge von Kleve* bekannt geworden ist. Die Tatsache, daß der diesjährige Heimatkalender für den Kreis Dinslaken drei Seiten dieses Buches abbilden wollte und daß der Herausgeber dazu von mir eine bibliographische Erläuterung erbat, war der Anlaß zu der nachstehenden Untersuchung.

Eine so umfängliche Untersuchung hatte ich mir zunächst gar nicht vorgestellt. Ich wollte das Werk nur in wenigen Zeilen vorstellen und dabei auf die mir seit einigen Jahren bekannte Tatsache hinweisen, daß es verschiedene Ausgaben dieses Werkes gegeben habe. Aber es ist nicht das erste Mal, daß sich erst während der Arbeit ein Problem stellt. Wie sollte man da mit gutem Gewissen aufhören, ohne wenigstens die Lösung versucht zu haben? Denn wer das Problem stellen kann, hat die halbe Lösung.

Meine Untersuchung beschränkt sich auf das Material, das mir zur Verfügung stand: zwei Ausgaben des Stammbuches, die zum alten und über die Kriegswirren geretteten Bestand des Klever Stadtarchives gehören, sowie zwei Ausgaben, die ich nach 1954 — als das Archiv wieder eingerichtet wurde — hinzukaufen konnte. Ich kann darum nicht behaupten, vollständig zu sein. Immerhin genügt auch dieses vorhandene Material, das Problem grundsätzlich zu lösen. Bevor ich indessen in die Einzelheiten gehe, gebe ich eine bibliographische Beschreibung der mir bekannten Ausgaben des Stammbuches. Ich nenne sie — jetzt und im ferneren Verlauf der Untersuchung — mit den Buchstaben A, B, C und D.

A. STAMMBUCH DER Hochgeborenen vnd Berühmten GRAFEN vnd Durchleuchtigen Hertzogen von CLEVE. Zu ARNHEM bey JOHANN Frid.

HAGEN. Im Jahr 1661.

Titel und 18 gegenüberstehende Doppelseiten, oben insgesamt 19 PorträtHolzschnitte, unten je 12 bis 18 Zeilen Text. Blattspiegel der Doppelseite 300x270 mm.

Der beschnittene Buchblock mißt 175x277 mm.

B. STAMMBUCH, Der Edelen / Hochgeborenen Graffen / vnd Durchleuchtigen Hertzogen von Cleve. Zu ARNHEIM, Gedruckt bey Jacob von Biesen / Buchhändler daselbsten. Im Jahr M. DC. LXI.

Titel, 5 Seiten Dedication, 41 meist einseitig (doppelseitig: 37, 38, 39, 40 und 41) bedruckte und fortlaufend 1—41 numerierte Blätter Text mit 38 PorträtHolzschnitten (1—38) und Porträtkupfern (39—41). Der Blattspiegel mit den Bild und Text umgebenden Randleisten mißt 154 x 278 mm, der beschnittene Buchblock 187 x 307 mm.

C. STAM-BUCH DER Hochgeborenen vnd Berühmten GRAFEN VND Durchleuchtigen Hertzogen VON CLEVE. Zu ARNHEM / Gedruckt bey JACOB von BIESEN / Im Jahr 1677.

Titel und 41 meist einseitig (doppelseitig: 37, 38, 39, 40 und 41) bedruckte und fortlaufend numerierte sowie ein nicht nummeriertes Blatt (nach Bl. 38) mit 38 PorträtHolzschnitten (1—38) und 4 Porträtkupfern (38a, 39, 40, 41). Der Blattspiegel mit den Randleisten 148x267/274 mm, der beschnittene Buchblock 189x312 mm.

D. STAM-BUCH DER Hochgeborenen vnd Berühmten GRAFEN VND Durchleuchtigen Hertzogen VON CLEVE. Zu ARNHEIM / Bey JOHANN FRIDERICH HAGEN. Im Jahr 1679.

Titel und 42 meist einseitig (doppelseitig: 37, 38, 39, 40 und 40a) bedruckte und fortlaufend (1—40; unnummeriert ein Blatt n. 38, irrig numeriert 40 statt 41) numerierte Blätter mit 38 PorträtHolzschnitten (1—38) und 4 Porträtkupfern (38a, 39, 40 u. 40a).

Diese vier Ausgaben haben sowohl Übereinstimmung als Unterschiede. Die Übereinstimmung betrifft die Abbildungen, die — von der Vermehrung durch Kupfer abgesehen — in allen Auflagen dieselben sind. Es ist leicht festzustellen, daß sie alle von denselben Bildstöcken gedruckt wurden.

Nach dem Text lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. A steht für sich allein; B, C und D stimmen im wesentlichen überein. Die Textseiten all dieser Ausgaben wurden vom gleichen Satz gedruckt.

Nach der typographischen Gestaltung unterscheidet sich B einerseits von C und D andererseits durch Randleiste, Blatt- und Bogenziffern.

Da C und D fast vollständig übereinstimmen — sie unterscheiden sich lediglich durch unerhebliche Satzfehler, haben dafür aber wieder an einigen Stellen dieselben Fehler gemein — können wir beide Ausgaben als Einheit auffassen. Beide sind sie vereinfachte und verschlechterte Wiederholungen von B. Wir brauchen uns darum im Folgenden nur noch mit A und B zu beschäftigen.

Beide Ausgaben sind 1661 datiert, sie unterscheiden sich aber trotz Verwendung derselben Bildstöcke so erheblich, daß sich

sogleich die Frage stellt, wer denn das Bildmaterial von dem anderen für seine Ausgabe übernommen habe. Schon ein flüchtiger Vergleich der Holzschnitte beider Ausgaben liefert den durchschlagenden Beweis für die Priorität von A. Sowohl B wie auch die 16 und 18 Jahre jüngeren Ausgaben C und D weisen dieselben Beschädigungen an den Bildstöcken auf, Fehler, die in A noch nicht vorkommen. Vielfach sind die Gewänder der dargestellten Personen von kleinen runden Löchern durchbohrt, die wahrscheinlich von Wurmfraß herrühren. Die Unterschiede zwischen B (1661) und D (1679) sind dagegen kaum wahrzunehmen. In einem Falle (Nr. 14) hat der Drucker eine Wappenhälfte im Wappen des Grafen Balduin ganz neu schneiden müssen. So liegt der paradox scheinende Schluß nahe, daß A, obwohl nach dem Titelblatt erst 1661 gedruckt, erheblich älter sein muß als das gleichfalls 1661 datierte B. Wie ist das möglich? Um dies zu erklären, sollten wir uns noch einmal genauer mit A beschäftigen.

Während B, C und D dieselbe typographische Anlage haben, nämlich die übliche und gewohnte Anlage eines Kupferbuches mit einseitig bedruckten Blättern, so ist die Anlage von A ganz ungewöhnlich. Schlägt man das Buch auf, dann

hat man entweder zwei bedruckte oder zwei unbedruckte Seiten vor sich; das ist die überlieferte Doppelblattanordnung von Atlanten. Für die Unterbringung großformatiger Karten hat diese Ordnung ihren Sinn. Sie hätte für ein genealogisches Werk gleichfalls Sinn, wenn jeweils Mann und Frau auf den beiden Doppelblatthälften abgebildet wären. Die Anordnung aber wird sinnlos, wenn jeweils zwei Glieder einer genealogischen Reihe nebeneinander stehen, ohne daß zwischen beiden ein mehr als zufälliger Zusammenhang besteht. Des Rätsels Lösung bietet die Anordnung der einfachen Leisten, welche die Textspalten auf dem Doppelblatt seitlich begrenzen. Auf jedem Doppelblatt fehlt nämlich die linke Rahmenseite der linken Spalte. Die Blätter sind also nicht für einen Bilderatlas gedruckt, sondern für eine Art Leporello-Album. Jeder Leser kennt diese Faltbücher — von Ansichtskartenserien bis zu den Rhein- und Moselpanoramen. Da jede Spalte von Leiste zu Leiste 147 mm breit ist, war das ausgezogene Faltbuch — ohne Titel — 2x19x147 = 5586 mm oder 5,586 m lang. Übrigens waren solche Falt-Alben auch damals nicht ungewöhnlich. Man verwandte sie häufig zur Darstellung von Fest- und Trauerzügen bei Gelegenheit fürstlicher Hochzeiten und Leichenbegängnisse.

Der erhebliche Unterschied im Erhaltungszustand der Druckstöcke, in Typographie und Text lassen A — wir sagten es schon — sehr viel älter scheinen als B, obwohl beide Ausgaben 1661 datiert sind. Blättert man noch einmal in A, wird man bemerken, daß der 1661 datierte Titel aus einer ganz anderen Schrift gesetzt ist als der Text. Während der Titel durchaus zeitgenössisch ist — er ist aus einer Bodoni gesetzt —, weist die Schrift des Textes ins 16. Jahrhundert, wenn gleich der Text nicht vor dem am 25. 3. 1609 erfolgten Tod des Herzogs Johann Wilhelm — der hier erwähnt wird — geschrieben sein kann. Von den Erben, ob sie nun lediglich ihre Ansprüche angemeldet oder sie auch politisch und militärisch durchgesetzt haben, ist noch keine Rede. So kann der Text auch nicht viel jünger sein.

Zu dem gleichen Ergebnis führt uns eine Untersuchung der Abbildungen oder genauer der Kleidertracht der abgebildeten Personen. Es leuchtet ein, daß alle

Grafen, die vor dem 15. Jahrhundert gelebt haben, in Ermangelung authentischer Vorlagen idealisierte Porträts erhalten haben (mit Ausnahme allein von Arnold, der nach der noch erhaltenen Grabskulptur abgebildet wurde). Diese Porträts sind also das Produkt künstlerischer Phantasie. Aber auch die künstlerische Phantasie hat ihre zeitgenössische Handschrift. Die meisten Grafen tragen Schnauz- und Kinnbart; Schwert, Helm und Panzer sind so, wie die Zeitgenossen des Künstlers sie vor Augen hatten. Grafen des 9. Jahrhunderts werden mit Spitzenkragen und Toque dargestellt; das ist die spanisch-französische Tracht um die Wende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

Man kann die Entstehungszeit von A weiter einschränken, wenn man bedenkt, daß Jakob van Biesen die Ausgabe von 1661 um die Kupferstiche mit der Abbildung der brandenburgischen Erben Kleves vermehrt hat. Von diesen Kurfürsten waren also keine Bildstöcke vorhanden. Weiterhin heißt es am Ende der Ausgabe A, der Herzog Johan Wilhelm sei am 25. März 1609 gestorben. Dagegen weiß der Verfasser von B, daß der Leichnam erst am 30. Oktober 1628 zu Düsseldorf begraben wurde. Endlich geschieht auch des Niederländischen Krieges in A (bei der Beschreibung der Regierungszeit des Hz. Johan Wilhelm) in einer Art Erwähnung, die vermuten läßt, daß der Text noch während des 12jährigen Waffenstillstandes (1606—1618) geschrieben wurde. Alles deutet also darauf hin, daß Text- und Bildteil von A bald nach 1609 entstanden sind.

Ich glaube, daß die ursprüngliche Ausgabe — das Album — mit einem anderen Titel im Jahre 1609 oder wenig später bei Jan JANSEN zu Arnheim erschienen ist. Diese Meinung stützt sich auf folgende Überlegung: Jakob van BIESEN, der die Ausgabe B erstmals 1661 verlegte, war in den dreißiger Jahren von Kleve — wo er noch 1629 gedruckt hatte — nach Arnheim gezogen. Dort trat er in den Betrieb des Jan JANSEN ein, dessen Tochter er geheiratet hatte. Jan JANSEN — oder besser unter dem latinisierten Namen: JANSONIUS — Vater und Sohn waren nächst Joan BLAEU die angesehensten niederländischen Drucker ihrer Zeit. Jakob van BIESEN war Churfürstlich Brandenburgischer Buchdrucker im Fürstenthumb Cleve. In dieser Eigenschaft hatte er 1638 die Annales Cliviae-Juliae-Montiae des

Wernher TESCHENMACHER in Arnheim gedruckt. Aber die Beziehung zum klever Hof sind kein Einbringel des Jakob van BIESEN in den Verlag seines Schwiegervaters. Bereits 1610 hatte Jan JANSEN, Buchdrucker zu Arnheim in seinem Verlag.

Des Fürstlichen Geschlechtes und Hauses Göllich/Clef/Berg und Marck Stamm-Register herausgebracht. Im Titelblatt dieses mit Kupfern des köln'schen Stechers Crispinus DE PASSE geschmückten Büchleins wurden die gleichen Typen verwandt wie in A. Wir finden die großen Typen der Grafennamen identisch wieder in der Historie van D. Johannes Faustus, im J. 1608 erschienen, sowie in Een seer schoone ende ghenoechelicke Historie van den aldervroomsten ende vermaetsten Ridder Palmeryn van Olyve, letzteres 1613 im Verlag des Jan JANSEN zu Arnheim erschienen. In dieser Druckerei also haben die Holzbildstöcke runde 50 Jahre lang gelagert, bis sie 1661 Jacob van BIESEN für die Ausgabe von B wiederverwandte, während Johan Friedrich HAGEN sich begnügte, das alte Leporelloalbum unter neuem Titel in Buchform herauszugeben. Jakob van BIESEN hat nachweislich den Arnheimer Betrieb seines Schwiegervaters Jan JANSEN übernommen und fortgeführt. In welchem Verhältnis aber stand Johan Friedrich HAGEN zu Jan JANSEN und Jakob van BIESEN? War er ein Schwager des BIESEN? Ich kann die Frage hier nur stellen?

Die Leporello-Anlage des Buches, das sich im Besitz des Kreises Dinslaken befindet, macht es auf den ersten Blick deutlich, daß es zu der oben beschriebenen Gruppe A gehört. Das Titelblatt fehlt. Dennoch ist das Buch sehr interessant. Es macht ganz den Eindruck eines Autoren-exemplars; jedenfalls hat einer es für seine Zwecke binden lassen, der den Voratz hatte, das Buch zu verbessern und zu ergänzen. Jedes Doppelblatt des Druckes liegt zwischen mehreren unbedruckten Bögen, auf denen vielfach Zitate aus klevischen Geschichtsschreibern des 17. Jahrhunderts niedergeschrieben sind. Der schöne Pergamentband (182x288 mm) hat eine einfache, edle Blindprägung; vorne liest man ALBRECHT MEYENBURGK, auf der Rückseite ANNO SALVT. 1614. Es ist kaum zweifelhaft, daß der Band für dieses durchschossene Exemplar angefertigt wurde. So ist der Einband ein willkommenes Beleg für den oben errechneten Zeit-

ansatz. Wer aber ist Albrecht Meyenburgk? Gehörte er zu Beginn des 17. Jahrhunderts der klevischen Kanzlei an? Ich kann, da der Drucker drängt, dieser Frage nicht mehr nachgehen.

Halten wir die begründete Meinung fest, daß die ursprüngliche Fassung von A um 1609/1610 bei Jan JANSEN zu Arnheim gedruckt sei. Wir haben damit zwar den gemeinsamen Ursprung der Stammbuchreihe A — D festgestellt; doch sind wir noch nicht bei der Quelle angelangt. Diese Quelle ist vielmehr ein Bändchen, von dem ich nur ein einziges Exemplar aus der Universitätsbibliothek zu Groningen kenne. Es nennt sich: Dis ist den Urspronck und das Herkommen mit der Croniken / der Heeren und Grauen / und Hertzogen / der Fürstendommen zu Cleve Gulich und Berg / und der Marck / und Ravenßberg / etc. wie sy zusamen by den anderen kommen sind / und disse Cronick ist seer heerlich und schön zu leesen. Der Text in A ist gelegentlich wörtlich aus dieser Chronik übernommen. Auch ist die genealogische Ordnung der Anlage (je Person eine Seite) dieselbe. Auffällig ist die typographische Verwandtschaft: die Initialen sind in beiden Werken identisch. Die Chronik ist nicht datiert und trägt auch keinen Hinweis auf Drucker und Erscheinungsort. Doch hilft der Text weiter: als letzter Herzog ist Hz. Wilhelm genannt (1539—1592), der also noch während der Abfassung des Textes lebte. Sodann wird erwähnt, daß sein Sohn Karl Friedrich gestorben sei; also ist der Text nach 1575 verfaßt. Von seinem zweiten Sohn (und späterem Nachfolger) Johan Wilhelm wird berichtet, er sei zum Bischof von Münster, Paderborn und Osnabrück postuliert; da Johan Wilhelm 1585 endgültig auf seine kirchlichen Ämter verzichtete, wird der Text zwischen 1575 und 1585, wahrscheinlich aber bald nach 1575 verfaßt sein. Den Drucker kennen wir noch nicht; die Druckstöcke und Schriften mag Jan JANSEN von dem unbekanntem Drucker geerbt oder auf andere Weise erworben haben.

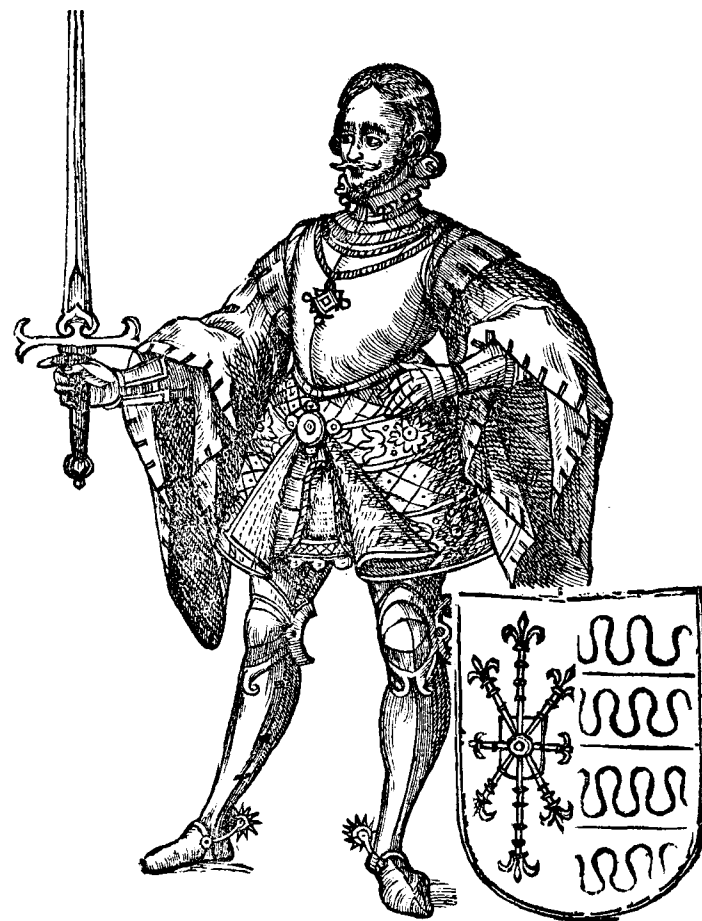
Indessen ist Ur-A — also das Album von ca. 1609/1610 — bei aller Abhängigkeit von der Chronik von ca. 1575 insofern ein selbständiges Werk, als hier zum ersten Male die Grafen und Herzöge nicht nur in der seit dem 15. Jahrhundert überlieferten Weise nur mit ihren und ihrer Frauen Wappen, sondern mit ihrem (wirk-

lichen oder phantasierten) Porträt abgebildet sind. Die Bildstöcke — nach denen auch noch die letzte bekannte Auflage von 1679 gedruckt wurde — sind das Werk eines unbekanntem Holzschneiders, der sie ca. 1609/1610 für Ur-A angefertigt hat. Seine Vorlagen sind teilweise bekannt. Ich begnüge mich mit dem Hinweis, daß noch am Ende des 18. Jahrhunderts auf der klever Burg die Porträts aller klever Herzöge des 15. und 16. Jahrhunderts hingen. Die in diesem Kalender abgebildeten Porträts der Grafen Derik V (21. Graf) und Derik VII (23. Graf) sind reine Geschöpfe der künstlerischen Phantasie. Sie tragen die spanisch-französische Tracht der Zeit um 1600. Dagegen ist das Porträt des Hz. Adolf II entstanden unter Benutzung einer zeitgenössischen Vorlage. Es ist dies das Stifterbildnis aus dem Chor der klever Stiftskirche. Leider ist das originale Wandgemälde erst nach dem Kriege durch mangelnde Pflege untergegangen, ob schon es die Zerstörung der Kirche ziemlich heil überstanden hatte. Doch ist eine Kopie des 17. Jahrhunderts erhalten; sie hängt heute im Rathaus zu Kleve. Man spürt an jedem Detail, wie der Künstler versucht hat, das alte Porträt des knienden und betenden Grafen (Stifterbildnis!) für den besonderen Zweck des genealogischen Albums in die Darstellung eines Stehenden zu verwandeln. Dabei ist ihm ein bezeichnender Irrtum unterlaufen. So

sehr er sich nämlich Mühe gegeben hat, den Antoniusorden am Halse des Herzogs genau wiederzugeben, so hat er doch das in Form eines Wolkenbandes gestaltete Collier als die modische Halskrause seiner Zeit mißverstanden.

Von Derik VII (23. Graf) ist übrigens im Städtischen Museum Haus Koekkoek zu Kleve ein gemaltes Porträt erhalten (Leinen, 80x62 cm). Es gehört mit sechs anderen zu einer nur unvollständig erhaltenen Reihe von Porträts aller klever Grafen. Diese Porträts — Halbfiguren im Oval — gehen ihrerseits wiederum auf die Holzschnitte von Ur-A zurück. Sie mögen um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sein.

Ich fasse zusammen: Die in diesem Kalender abgebildeten Holzschnitte aus dem klevischen Stammbuch sind für eine um 1609/1610 in Leporelloform herausgegebene, genealogisch-chronikalische Bildreihe der Grafen und Herzöge von Kleve angefertigt. In Buchform ist das Stammbuch erstmals im Jahre 1661 erschienen. Das Vorwort des ungenannten Autors ist zu Kleve vom 9. Januar 1661 datiert. Der Druck war am 9. Februar desselben Jahres beendet. Das erste Exemplar muß bald darauf dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm verehrt worden sein, der kurz vor Neujahr in Kleve eingetroffen war und bis Ende Oktober dort verblieb.



Zu den drei folgenden Abbildungen:

1. **Theodorus V.** (= Dietrich = Derik) hat nach dem Bericht des klevischen Hofchronisten van der Schüren Medthild, die einzige Tochter des Burgherrn von Dinslaken, geheiratet, die mit Bewilligung des Kaisers Friedrich II. im Jahre 1220 das Land Dinslaken an Kleve brachte.
2. **Theodorus VII.** verlieh im Jahre 1273 der Stadt Dinslaken die Stadtrechte mit vielen Privilegien.
3. **Adolph**, der letzte Graf und 1. Herzog von Kleve. Unter seiner Regierung wurde Kleve zum Herzogtum erhoben. Doch wurde das Land von blutigen Streitigkeiten immer wieder erschüttert. Den Dinslakern war Adolph sehr verbunden, weil sie ihm in der Schlacht bei Kleverhamm (1397) „schnaubend wie die Blasbälge“ entscheidende Waffenhilfe leisteten. Er bedankte sich mit Privilegien und Geschenken.

Theodorus der funffte dieses nahmens / vnnnd 21. Graue von Cleue / hat regiert elf Jar / vnd zu einer Hauß frauen gehadt Mechtelt / ein einige dochter von Dinslaken / die mit bewilligung des Keyfers Frederici Anno 1220. das Landt von Dinslaken in Hyllichgabe an Cleue bracht : Vnnnd gewan dabei Theodorum seinem Nachfolger / vnnnd Graff Diederichen Luyff / der Anno 1252. die von Wesel ihre privilegia confirmirt / vnd ein dochter gelassen / bestadet an Herin Verlachen von Lutzelburg / Grauen zu Durbiu. Dieser Graff Diederich ist Anno 1209. auff dem Turnier zu Wormbs gewest / vnd hat den Grauen von Clermont / so Graff Florentium von Hollant vmbbracht hatte / in einen offnen kampf überwunnen vnnnd durchstochen. Wie auch den Grauen von Nivelle / der es wrechen wolte / aus dem feldt vertriben. Vnd die Administration von Hollant angenommen : Dem Bisschoffen von Verecht beistandt gethan / gegen die vngheorsame Trenteners. Ist gestorben vnnnd trint dat Jar 1244.



Theodorus der siebende dieses namens / der drit vñ
 zwanzigste Graue von Cleue / hatte zur Ehe erslich Walburg / ein
 Grauin von Lutzburg / dabei er keine Kinder bekommen hat. Zum
 anderen Aleiden / Henrici Herrn von Himsbergs Tochter / damit er
 Hulckenraide vnd halb Sassenberg in hyllichgabe frege: Vnd ge-
 wan dabei Theodorum seinem Nachfolger / Theodorum Luyff / Gra-
 ven von Sarbruggen / Elisabeth verheuracht an Graff Berhardt
 von Sulich vñ Berg / vñ mehr andere dochter. Er hat mit Bischoff
 Engelbert die statt Colln belagert: Als er aber durch ein Himmels
 gesicht des naches verschickt worden / ist er gewichen auff Hulckenraide. Vnd doch
 nachmals in den krieg zwischen Colln vnd Sulich auch von Graff Berhardten ge-
 fangen / das durch den hyllich mit seiner dochter versont worde. Ist gestorben im Jahr
 1275. Von Graff Diederich Luyff sind viel Kinder gekommen. Graff Diederich
 wardt verheuracht Anno 1257. an Beatrix des Herrn von Ringelbergs Tochter.
 Reinoldus Herr von Bergen auff Soom. Richarda an ein Herr von Dollendorff:
 Vnd Aleid ist an ein Herr von Nifferscheidt verhylicht.



Adolphus letzte Graue vnd erste Herzog von Cleue /
 auch nach todt seines brüders Diederichen / Grauen zu der Marck /
 die er doch seinem brüder Graff Berhardten ober gab. Er hat regiert
 54. Jar: Vnd erslich zur Ehe gehadt Agnes / des Keyseris Ruper-
 ti von Beyerndochter / ohne erben. Darnach Mariam / Hertzog Johannis von Bour-
 gondien dochter / damit er die Herrlichkeit Winnendall behyllich: Vñ gewan dabei Jo-
 hannem seinem nachfolger / Adolffen Herrn von Rauenstein / Margriet / Hertzogin
 von Beyernd / na Wirttemberg / Catharina Hertzogin von Gelder / Elisabeth Grauin
 von Schwartzenburg / Helenam Hertzogin von Braunschweig / Agnes Königin von
 Navarra / Mariam Hertzogin von Dillens / König Ludwig von Frankreichs Wüt-
 ter. Anno 1197. ist er im krieg kommen mit seinen Themen Hertzog Wilhelm von
 den Berg / den er in der schlacht in Cleuerham überwunden / vnd gefangen mit dem
 Hertzogen von Sulich vnd Gelder / Herrn von Himsberg / Leuenberg / Ealm / Nif-
 ferscheidt / vñ vber 2000. Ritterbürtige / da von er abschätzte Embriuch / Sinsich / Nie-
 magen / Lauenberg / Rauenstein vnd grosse pfennungen. Er hat auch grossen krieg
 gehadt mit seinem brüder Graff Berhardten / vñ Bischoffen von Colln. Item Gens-
 nep angeaufft / Reichswaldt widerumb / vnd die Quiffelt an Cleue bracht. Starb
 Anno 1448.

*Sallius, p.
37. B. 5.*